

DIE KITZINGER

SAMSTAG, 7. JANUAR 2023

DIE NUMMER 1 IN KITZINGEN

194. JAHRGANG, NR. 5, PREIS: 2,60 €

Besuchen Sie die Kitzinger Zeitung auch unter **die-kitzinger.de**

Im Blickpunkt

Narren plündern die leere Stadtkasse

Auch wenn nichts zu holen war, stürmten Obervolkacher Narren das Volkacher Rathaus. Bürgermeister Bauerlein ergab sich der närrischen Gewalt, hatte aber eine Bitte. → SEITE 5

Verborgene Schätze

Pharmazie: Hinter der Fachwerkfassade der Ochsenfurter Stadtapotheke wird jahrhundertalte Apothekengeschichte lebendig. Relikte einer Zeit, in der man noch intensiver mit der Kraft der Natur heilte. → SEITE 7

Nach Messerangriff in Kitzinger Mehrfamilienhaus

Die Frage nach dem Motiv ist weiterhin unklar: Ein 32-Jähriger hat am Sonntag einen 37-Jährigen mit einem Messer schwer verletzt. Danach stellte er sich der Polizei. Was über die Tat bisher bekannt ist. → FRANKEN

Blick in die Welt



Deutschland lieferte Panzer des Typs Marder in die Ukraine
Die Waffenlieferungen erreichen damit eine neue Qualität. Einigen Politikern der Ampel reicht das nicht. → BLICK IN DIE WELT

Die Welt nimmt Abschied von Papst Benedikt XVI.

50.000 Gläubige waren nach Rom gereist, um an der Trauerfeier für den emeritierten Papst teilzunehmen. → ZEITGESCHEHEN



Harry und Meghan – „Sie zerstören sich selbst“

Die Prinz-Harry-Memoiren sind versehentlich in den Handel gelangt. Gegen wen der Prinz besonders austellt. → AUS ALLER WELT

Kunden-Service

Leserservice: 0800/188 5995 (gebührenfrei)
Anzeigen: 09321/700 997
Anzeigen-Fax: 09321/700 949
Servicezeiten: Mo bis Fr, 7 bis 17 Uhr, Sa 7 bis 11 Uhr
E-Mail: kundenservice@die-kitzinger.de
Internet: www.die-kitzinger.de

Wetter

11 6
HEUTE wolzig

11 6
MORGEN Regen



Wie in einer Riesenküche: Elisabeth Ziegler und Josef Nachtmann zeigen Modellsiebe, mit denen Gesteinsmaterial sortiert wird.

FOTOS: DIANA FUCHS



Auf dem Recyclingplatz in Hörblach wird die wiedergewonnene Gesteinskörnung aus der abgerissenen Rothofbrücke ausgesiebt. Brechsand wird dabei entfernt.

FOTO: MANUEL BAUMANN

Der Beton-Koch und seine Zutaten

Wie aus der gesprengten Rothof-Autobahnbrücke innovativer R-Beton entsteht: Manuel Baumann und Josef Nachtmann auf dem Weg zum umweltschonenden Bauen.

Von DIANA FUCHS

KITZINGEN Wenn er das Rührgerät einschaltet, wird es laut. Und wie es duftet! Nicht nach Bratensoße oder Kuchenteig. In Josef Nachtmanns „Küche“ riecht es nach frischem, feuchtem Beton. Ein Traum für alle Neubau-Fans – neuerdings auch für diejenigen, die umweltschonend bauen möchten.

Wasser, Sand, Kies, Gestein: Mit den Zutaten für Beton ist es ähnlich wie mit Gas und Öl. Sie sind nur begrenzt auf der Erde verfügbar. „Vor allem mineralische Rohstoffe müssen geschont werden“, schlussfolgert Josef Nachtmann, Betontechnologe der Firma LZR. Er und seine Kollegen haben einen Weg gefunden, den oft in der Kritik stehenden Beton ein Stück nachhaltiger zu machen.

Nachhaltiges Bauen hat sich auch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen auf die Fahnen geschrieben. Jährlich sollen 400.000 Wohnungen errichtet werden, bis 2045 soll der Gebäudebestand klimaneutral sein, steht auf der Homepage des Ministeriums. Doch wie soll das gehen?

In der Praxis sind es Unternehmen wie LZR in Kitzingen, die daran arbeiten, Primär-Rohstoffe durch Sekundär-Rohstoffe aus der Region zu ersetzen – und dadurch die Umweltbelastungen zu reduzieren. Jahrelang haben Nachtmann und seine Kollegen an einem Rezept für Ressourcenschonenden Beton getüftelt. Seit April 2022 gibt es den R-Beton nun zu kaufen. „Das Interesse der Kunden wird immer größer“, sagt Elisabeth Ziegler vom LZR-Marketing.

Aktuell wird auf dem Recyclingplatz in Hörblach der Betonbruch der bei Rothof (nördlich von Biebelried) gesprengten Autobahnbrücke aufbereitet. Aus der A7-Brücke entsteht R-Beton für die „neue Mitte“ von Niederwerrn: ein Bürgerzentrum mit Café und Energiescheune.

Wenn er von dem Projekt erzählt, leuchten Manuel Baumanns Augen begeistert. Baumann ist Projektleiter Recycling und Entsorgung bei LZR. Um R-Beton herzustellen, ist ein selektiver Rückbau an der Baustelle wichtig, erklärt er: „Beim Abbruch werden zuerst kontaminierte Bauteile ausgebaut und die verwertbaren Abbruchmaterialien getrennt gesammelt.“ Sie sollen sortenrein sein, also eine homogene Masse, die in Hörblach so lange gesiebt wird, bis sie als



Aus Wasser, Sand und Gestein, wie es Manuel Baumann in der Hand hält, wird unter Zugabe von Zement Beton. Je nach Mischungsverhältnis „kocht“ Betontechnologe Josef Nachtmann daraus auch schon mal ein Mini-Auto, wie es Elisabeth Ziegler zeigt. In eine Presse werden quadratische Proben aller Betonmischungen auf ihre Festigkeit hin getestet.



Josef Nachtmann – hier im Betonproben-Lager – ist begeistert von der Vielseitigkeit des Baumaterials Beton. Letzteres umweltgerechter herzustellen, ist für ihn eine spannende Herausforderung.

Was ist Ressourcen-schonender Beton?

R-Beton: Mit dem Begriff R-Beton werden Betone umschrieben, die mit rezyklierten – recycelter – Gesteinskörnung hergestellt werden. Das heißt: Statt neuer Rohstoffe wird anorganisches oder mineralisches Material wiederverwendet, das zuvor schon als Bau-

stoff eingesetzt war. Aktuell bereitet die Kitzinger Firma LZR zum Beispiel Teile der bei Würzburg abgerissenen Rothofbrücke auf.

Verwendung: Nicht nur als einfacher Fundamentbeton, sondern auch für Innen- und Außenbau-

teile findet der zertifizierte R-Beton Verwendung. Nicht erlaubt ist es aktuell, ihn als Spannbeton zu verwenden oder für Projekte in besonderen Frost-/Tausalzgebieten.

Alle Infos: <http://www.lzr.de/produkte-leistungen/r-beton>



Joel Kahls Job als Baustoffprüfer ist es unter anderem, das so genannte Ausbreitmaß zu ermitteln, um so die Konsistenz des Betons zu überprüfen.

Gesteinskörnung für neuen Beton dienen kann.

Eng arbeitet Baumann mit Nachtmann und dessen Labor zusammen. Aktuell dürfe man 35 bis 45 Prozent der Gesteinskörnung durch Recycling-Material ersetzen, „je nach Beton-Klasse“, so Nachtmann. „Technisch ginge mehr, aber wir müssen uns natürlich streng an die Vorgaben halten.“ Er betont: „R-Beton hat ein etwas anderes Saugverhalten. Aber er ist genauso hochwertig wie Beton aus Primär-Rohstoffen.“

Manuel Baumanns erste Bilanz klingt so: „R-Beton ist zwar aufwändig und auch teuer – vor allem wegen der nötigen Prüfverfahren –, aber dafür ein aktiver Beitrag zur Kreislaufwirtschaft und zu mehr Nachhaltigkeit am Bau.“ Sinnvoll sei die Herstellung speziell in Regionen, in denen es hochwertiges Abbruchmaterial und kurze Transportwege gibt.

Sowohl Baumann als auch Nachtmann finden es schade, dass man nicht alle Primär-Rohstoffe wiederverwerten darf. Brechsand etwa – 40 Prozent des Siebmaterials – darf in Deutschland nicht recycelt werden. „Für Beton muss weiter Natursand verwendet werden“, bedauert Elisabeth Ziegler. „Die Schweiz ist da materialtechnisch schon viel weiter.“

Josef Nachtmann in seiner Betonküche nickt. Er hat schon etliche bewährte Rezepturen entwickelt und weiß: „Da gibt's noch viel Potenzial!“

Am Rande

Zum Aufhören ist es nie zu spät

Von unserem Redaktionsmitglied **JULIA VOLKAMER**

Jetzt ist er also da, der Januar. Oder sollte ich besser sagen: „Dryuar“? So fies er ausgeschrieben aussieht und so schwer er auch auszusprechen ist – er muss sein. 30 Tage ohne Alkohol. Selten habe ich mich so darauf gefreut.

„Davon hab ich auch schon gehört“, sagt Kollegin Fu. dazu – zeigt aber keine Motivation, mitzuziehen. Und Kollegin Rö. zieht nur die Augenbraue hoch. „Wo liegt jetzt da die Herausforderung?“, fragt sie, der Wein, Bier und Schnaps so wenig abgehen wie diese miserable Wortneuschöpfung. Und Kollegin Gr. zieht sowieso immer rechtzeitig zurück – berauscht sich lieber am Smartphone. „Be real“ heißt die neue App, die sie beim vorweihnachtlichen Treffen in einem Stand am Marktplatz präsentiert hat. Blinkt der entsprechende Button auf, hat sie zwei Minuten Zeit, ein Foto von sich zu „adden“. Oder besser zwei – eins aus der Front- und eins aus der Selfie-Kamera. Drückt sie rechtzeitig ab, ist sie „real“.

Wenn nicht, heißt es „You are late“ – du bist zu spät. Sehr real war jedenfalls das dabei entstandene Foto von mir: hohle Augen, erschrockener Blick. Aufgrund leerer Glühweintasse. Erschreckender ist nur, dass ich die der Kollegin auch noch leerte. Obwohl es nicht mal schmeckte.

Lange Rede kurzer Sinn: Es war viel. Hier ein Glühwein, da ein Winterbier, dort ein Spekulatius-Likör. Iso-Schorle im Stiefel und Met aus dem Kessel. Wein zum Essen. Davor und danach. Und dazwischen. Damit ist jetzt Schluss. Entgiftung ist angesagt, den ganzen Januar über. Also fast. Mein Dryuar hat nur 30 Tage. Am 1. war ich noch nicht nüchtern. Habe mich aber schon riesig darauf gefreut, es zu werden.

Unfall auf der A3: Laster stürzt um

WIESENTHIED Mit leeren Bierkästen und -flaschen übersät war am Mittwochmittag die A3 nahe Wiesenthied, nachdem der Sattelzug einer Lkw-Fahrerin umgestürzt war und die Mittelteilplanke durchbrochen hatte. Die junge Frau kam leicht verletzt ins Krankenhaus. Es kam zu massiven Verkehrsbehinderungen bis Donnerstagmorgen. Der Schaden beträgt nach ersten Schätzungen etwa 300.000 Euro.

→ Lokales Seite 6

Sauberes Hobby



HÜTTENHEIM (len) Die einen sammeln Briefmarken, der Hüttenheimer Erwin Därr Waschmittel-Werbung – von hunderten von Emailschildern über Waschmittelpäckchen, Kissen und Werbeschallplatten bis zur riesigen Persil-Uhr vor dem Haus. Jetzt kam ein ganz besonderes Ausstellungsstück hinzu.

FOTO: GERHARD KRÄMER

→ Lokales Seite 3

